

ITG Interessengemeinschaft
Tourismus Graubünden

Alexanderstrasse 24
7000 Chur

Yvonne Brigger-Vogel
Geschäftsführung
T 081 254 24 20
y.brigger@itgr.ch
itgr.ch

Versand per Mail an:
Departement für Volkswirtschaft
und Soziales
Reichsgasse 35
7001 Chur
info@dvs.gr.ch

Chur, 04. Oktober 2019

Vernehmlassung zur Teilrevision des Gesetzes über die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in Graubünden (GWE) – Neukonzeption des Regionalmanagements

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Caduff
Werter Marcus

Wir unterstützen die Bestrebungen des Kantons Graubünden mit der Teilrevision des Gesetzes über die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung (GWE), die Effizienz und Effektivität des Regionalmanagements zu steigern und die Regionen bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben substanziell zu begleiten. Für den Tourismus ist ein leistungs- und ressourcenstarkes sowie ein marktorientiertes und kompetentes Regionalmanagement essenziell, um bestehende Produkte und Angebote zu überprüfen und weiter zu entwickeln. Eine noch höhere Bedeutung für ein gut funktionierendes Regionalmanagement spricht, die Initiierung und Förderung neuer, marktkonformer Produkte und Angebote, um die Wettbewerbsfähigkeit des Bündner Tourismus zu erhöhen und die Wertschöpfung in den Regionen zu steigern.

Entsprechend hat die Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden (ITG) einen Vernehmlassungsprozess innerhalb der Bündner Tourismusbranche zur vorliegenden Teilrevision des GWE lanciert. Gerne erläutern wir Ihnen nachfolgend die zusammengefassten Forderungen und Feststellungen unserer Partner und Mitglieder. Die Mitunterzeichnenden entnehmen Sie aus dem aufgeführten Verteiler auf den letzten Seiten.

1 Grundsätzliche Zustimmung bei der bisherigen Wirkung

Die eingegangenen Voten unterstreichen mehrheitlich die unter Punkt 2.2. aufgeführten Defizite. Oftmals scheitern Regionen übergreifende Projekte an unterschiedlichen Zielvorstellungen, fehlenden Trägerschaften, unklaren Verantwortlichkeiten, ungenügendem Fachwissen, fehlender Methodenkompetenz und Ressourcen im Bereich Projektmanagement oder fehlender Personalressourcen. Diese Tatsachen führen zwangsläufig zur Produktion von Machbarkeitsstudien, welche die Schwelle in die Umsetzung nicht erreichen und was generell zu einer fehlenden Dynamik an Projektumsetzungen führt.

Es gilt jedoch anzumerken, dass in gewissen Regionen die Regionalentwickler als Knowhow-Geber und Fachpersonen im Bereich Business Development geschätzt sind und ihr Engagement gewürdigt wird.

2 Rollenverständnis und Grundstruktur

Die neue Grundstruktur des Regionalmanagements (Abbildung 2) scheint in sich logisch aufgebaut und die drei Säulen aufeinander abgestimmt.

Säule 1

Es ist begrüssenswert, dass die Standortförderung nicht zwingend exportgetrieben sein muss und die reine Perimeter-Perspektive durch eine Themenkompetenz abgelöst wird.

Säule 2

Bei der Säule zwei vertreten wir die Meinung, dass Punkto Vorleistungen der Kanton noch stärker als Enabler mit à fond perdu-Beiträgen bis 75% auftreten sollte. Viele innovative Projekte erlangen die Projektreife nicht, weil sie wie bereits erwähnt aufgrund uneiniger Trägerschaften und fehlenden Ressourcen nicht über die Projektidee-Phase hinwegkommen. Um diese Hürde zu nehmen, ist die Förderung von Vorleistungen eine wichtige Massnahmen. Es ist uns bewusst, dass diese Forderung ein Paradigma-Wechsel weg von einer Erfolgsgarantie hin zu mehr Risikobereitschaft bedeutet. Die Erhöhung des Unterstützungsbeitrags von 30 % auf 50 % der Kosten wird nicht ausreichen, um mehr Projekte in die Umsetzungsphase zu hieven.

Säule 3

Die Rolle des Regionalentwicklers in der Säule 3 müsste unseres Erachtens geschärft werden. Da wie erwähnt, oftmals die personellen Ressourcen fehlen, sollte der Regionalentwickler im Auftrag der Projektträgerschaft auch in der Umsetzung von Projekten und Massnahmen aktiv mitwirken oder gar die Projektleitung übernehmen, sofern er das benötigte Anforderungsprofil mitbringt. Auch in der Projektumsetzung sind wir der Meinung, dass der Kanton die Umsetzung als Enabler mit à fond perdu-Beiträgen an die Projektleitungskosten noch stärker sollte unterstützen können.

3 Variantendiskussion

Die Diskussionen betreffend der beiden Varianten Regionalisierung mit bis elf RE-Stellen und der Variante Kantonalisierung mit dezentralen Standorten waren sehr kontrovers. Grundsätzlich vertreten wir klar die Meinung, dass die Organisation und Struktur des Regionalmanagement so aufgebaut werden muss, dass es effektiver wird, möglichst viel Fachwissen und Kompetenz bündelt und damit mehr Wirkung erzielt als bisher. In diesem Sinne erläutern wir die einzelnen Vor- und Nachteile und schlagen eine mögliche dritte Variante als Denkanstoss vor.

Regionalisierung mit bis elf RE-Stellen

- Dezentrale Regionalentwickler sind identitätsstiftende Personen und schaffen Vertrauen in den Regionen. Eine höhere monetäre Beteiligung der Regionen an den Personalkosten (mind. 50 %), kann die Projektdynamik unter Umständen dahingehend steigern, dass das Interesse an konkreten Umsetzungen in den Regionen steigt.
- Bei dieser Variante steigt die Anforderung an das AWT das Regionalmanagement intern zu Professionalisieren und dessen Stellenwert zu erhöhen. Das AWT muss den Lead bei übergeordneten Themen übernehmen und den Wissensaustausch unter den RE vorantreiben, so dass Doppelspurigkeiten vermieden und Projektsynergien optimal ausgeschöpft werden können.
- Das Einsetzen eines strategischen Begleitgremiums mit Wirtschafts- und Tourismusvertretern wird kritisch hinterfragt. Die Aufgaben und der finanzielle Spielraum dieses Gremiums müssen klar definiert sowie Entscheidungskompetenzen geklärt sein. Ansonsten ist es ein Gremium, welches wohl tagt, aber nicht entscheidet und somit nichts bewirkt.
- Der Aufbau von vielfältigem Fachwissen und Methodenkompetenzen über verschiedene Spezialisten als Regionalentwickler, welche geographisch unabhängig in den verschiedenen Regionen Projekte Thematisch voranbringen können ist nicht möglich. Entsprechend wird die Rolle des Regionalentwicklers eher die des Koordinators sein und es müssen die fachspezifischen sowie Methodenkompetenzen vermehrt durch externe dritte eingekauft werden.

Kantonalisierung mit dezentralen Standorten

- Mit der direkten Angliederung der RE an den Kanton sprich an das AWT, werden die jetzigen Vorteile der identitätsstiftenden und in den Regionen verankerten RE ausgehebelt. Die RE würden als „Kantonsangestellte“ angesehen und müssten das Vertrauen der Regionen und ihren Partner mit nicht zu unterschätzendem Aufwand erarbeiten.
- Der Führungs- und Koordinationsaufwand für das AWT durch die regionalen und gleichzeitig thematischen Schwerpunkte ist nicht zu unterschätzen. Ob dies mit nur einer zusätzlichen 100 % -Stelle gewährleistet werden kann, ist fraglich.

Denkvariante: Projektbezogener Einsatz von Fachleuten

(siehe Vernehmlassung Engadin St. Moritz)

Bei dieser Denkvariante unterstützen wir die Vernehmlassung der Tourismusorganisation Engadin St. Moritz, welche den projektbezogenen Einsatz von Fachleuten empfiehlt. Um die Effizienz und Effektivität im Projektmanagement zu steigern und mehr Projekte in die Umsetzung zu bringen, ist oftmals spezifisches Fachwissen notwendig. Die Ausrichtung der RE aktuell und künftig, erfordert aber eher die Anstellung von Generalisten. Eine mögliche dritte Variante könnte sein, anstelle von festangestellten Regionalentwicklern, den projektbezogenen Einsatz von Fachleuten und Experten. Die Regionen können damit bei jedem anstehenden Projekt eine dafür geeignete Projektleitung und Steuerungsgruppe einstellen. Dieses Vorgehen würde die Effizienz und Effektivität des Projektmanagements gegenüber beiden oben Varianten steigern. Der Kanton beteiligt sich an den Kosten bis zu einem jährlich bestimmten Betrag.

Wir sind der Meinung, dass weder die eine noch die andere Variante zu 100% zielführend sein wird und die Konzeptgrundlage unter folgenden Aspekten nochmals überarbeitet werden sollte:

1. Organisation und Struktur des Regionalmanagement müssen so aufgebaut werden, dass es effektiver wird, möglichst viel Fachwissen und Kompetenz gebündelt werden und damit mehr Wirkung erzielen kann
2. Um mehr Projekte von der Projektidee-Phase in die Umsetzungsphase zu bringen, braucht es einen Paradigma-Wechsel weg von der Erfolgsgarantie hin zu mehr Risikobereitschaft. Demzufolge muss mehr Risikokapital zur Verfügung, welches auch über die Vorleistungs-Phase hinweg genutzt werden kann.
3. Gewisse Projekte erfordern spezifisches Fachwissen. Das anstellen und zuziehen von Experten und Fachpersonen für die Projektleitung sowie für den Einsatz in Steuerungsgruppen fördert unseres Erachtens die Effizienz und Effektivität des Projektmanagements.

ITG Interessengemeinschaft
Tourismus Graubünden

Alexanderstrasse 24
7000 Chur

Yvonne Brigger-Vogel
Geschäftsführung
T 081 254 24 20
y.brigger@itgr.ch
itgr.ch

Wir danken Ihnen für die wohlwollende Prüfung unserer Standpunkte. Für Fragen oder ergänzende Ausführungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden



Peter Engler
Präsident



Yvonne Brigger-Vogel
Geschäftsführung

Verteiler zur weiteren Kenntnisnahme:

(Die rot markierten Organisationen haben sich aktiv an der Vernehmlassung beteiligt.)

- Vorstand ITG
 - o Franz-Sepp Caluori, Präsident GastroGraubünden
 - o Ernst Aschi Wyrsh, Präsident hotelleriesuisse Graubünden
 - o Jürg Schmid, Präsident Graubünden Ferien
 - o Silvio Schmid, Vertreter Bergbahnen Graubünden
 - o Renato Fasciati, Direktor Rhätische Bahn
 - o **Martin Aebli, Präsident Tourismusclub Grosser Rat**

- Branchenorganisationen
 - o Hotelleriesuisse Graubünden, Jürg Domenig, Geschäftsführer
 - o **Gastro Graubünden, Marc Tischhauser, Geschäftsführer**
 - o **Bergbahnen Graubünden, Marcus Gschwend, Geschäftsführer**
 - o Graubünden Ferien, Martin Vincenz, CEO
 - o Rhätische Bahn, Piotr Caviezel, Leiter Vertrieb und Marketing

- Destinationsmanagement-Organisationen
 - o Arosa Tourismus, Pascal Jenny
 - o Bergün Filisur Tourismus, Marc Barandun
 - o Bregaglia Turismo, Serge Alder
 - o Chur Tourismus, Leonie Liesch
 - o Davos Destinations-Organisation, Reto Branschi
 - o Ente Turistico Regionale del Moesano, Christian Vigne
 - o **Valposchiavo Turismo, Kaspar Howald**
 - o Flims Laax Falera Tourismus, Andre Gisler
 - o Lenzerheide Marketing und Support AG, Bruno Fläcklin
 - o Prättigau Tourismus, Cyrill Locher
 - o Tourismus Savognin, Bivio, Albula SA, Tanja Amacher
 - o Disentis Sedrun Tourismus, Simona Barmettler
 - o Surselva Tourismus, Kevin Brunold
 - o Engadin Scuol Samnaun Val Mustair, Martina Stadler
 - o Engadin St. Moritz, Jan Steiner
 - o **Viamala Tourismus, Conny Hürlimann**
 - o Visit Vals AG, Stefan Schmid
 - o Tourismusverein Bündner Herrschaft, Fünf Dörfer, Felicia Montalta